

Wir haben noch eine Chance

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser,

jetzt hat mich der Klimawandel wirklich erreicht. Nein, nicht wegen der Fernseh-Nachrichten über Lebensmittelknappheiten in weit entfernten Regionen und die schwindenden Ressourcen an fossilen Brennstoffen. Mittlerweile spüre ich die Veränderungen hautnah in meinem Alltag – die Löcher in meinen Geldbeutel, weil die Benzinpreise scheinbar ins Unermessliche steigen, die Feuerwehr-Sirenen in meinen Ohren, weil wieder einmal bei einem Unwetter die Keller voll gelaufen sind und Dächer abgedeckt wurden.

Noch stärker, nachhaltiger spüre ich die Frage meines Sohns: „Was tun wir eigentlich für die Umwelt?“ Meine Antworten – früheres Engagement in kirchlichen Umweltorganisationen, Absichtserklärungen, Grundsatzaussagen – überzeugen ihn bestenfalls ansatzweise. Umso mehr wird mir bewusst, wie viele Gewohnheiten, Bequemlichkeiten, Konsummöglichkeiten ökologisches Handeln im Alltag ausbremsen, dass Trägheit und die Fülle von Aufgaben, die das Leben sonst mit sich bringt, die eigentlich gebotenen Verhaltensänderungen verhindern. Okay, manchmal bin ich angesichts widersprüchlicher Informationen auch unsicher, wie ich mich denn nun

wirklich ökologisch richtig und sinnvoll verhalten kann. Gleichzeitig weiß ich aber: Ich muss Verantwortung übernehmen – für mein Handeln heute, für meine Kinder und künftige Generationen, denen ich einen lebenswerten Planeten hinterlassen will, und für meine Umwelt, Tiere und Pflanzen, die durch den Klimawandel bedroht sind.



„Schöpfung bewahren“, das ist der christliche Gedanke, der das zusammenfasst und dem sich dieses *neue gespräche*-Heft verpflichtet weiß.

Vielleicht, hoffentlich geht es Ihnen damit wie mir: Es ist für mich ein Stein des Anstoßes geworden. Ich will wieder neu Ernst machen mit ökologischem Handeln, Verantwortung für die Umwelt übernehmen, mich nicht mehr 'rausreden. Den Auftrag „Gott hat uns die Erde anvertraut, um sie zu bebauen und zu hüten“ (Gen 2,15) erlebe ich dabei durchaus als Ermutigung. Bei der Arbeit an diesem Heft habe ich viele konkrete Anregungen und Gedankenanstöße erhalten. Sie hat mir auch geholfen, nicht zu verzagen: Sicher ist niemand perfekt, sicher klaffen Anspruch und Wirklichkeit oft weit auseinander, und sicher ist es ein langer Weg. Trotzdem haben wir eine Chance: Wir haben sowohl das Wissen als auch die Möglichkeit, die Klimakrise noch in den Griff zu bekommen.

Die Schöpfung bewahren und schonen, nicht übernutzen und zerstören: Das ist das Ziel, das wir uns gemeinsam setzen müssen.

Ihre

Elisabeth Amrhein

Die Themen der nächsten Hefte

6/2008

Und was glaubst du?

Familien als religiöse Grenzgänger

1/2009

In guten und in bösen Tagen

Treue: ein unzeitgemäßer Wert?

2/2009

Die total flexible Familie

Zwischen Anpassung und Selbstbestimmung